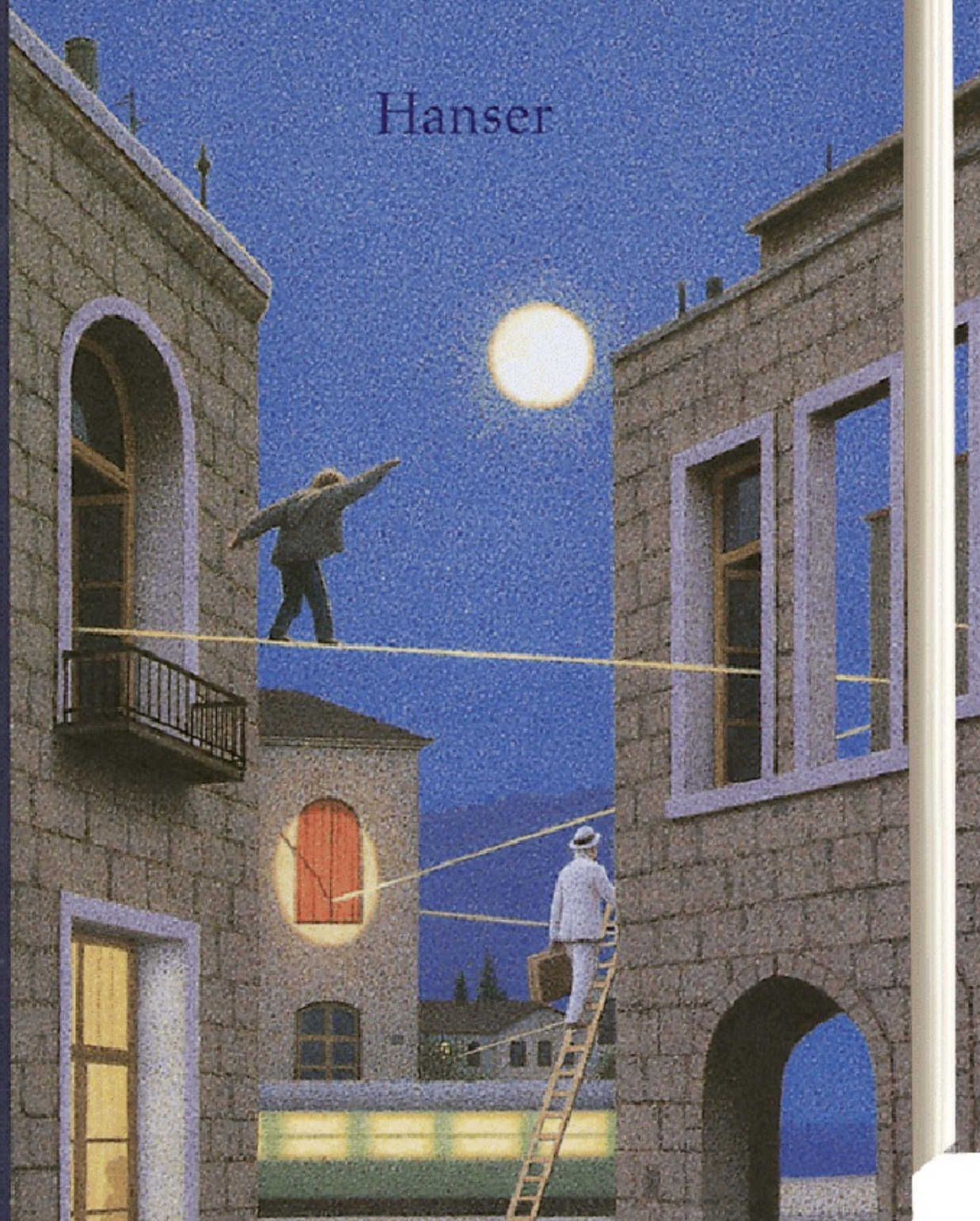


David Grossman
Zickzackkind

Hanser



3

Auch Elefanten haben zarte Gefühle

Schalom, mein Bar-Mizwa-Jubelkind. Mögen die Götter Dir ein langes Leben und eine kurze Nase bescheren. Ich hoffe, daß die kleine Überraschung, die wir, Dein Vater und ich, für Dich ausgeheckt haben, Dich in nicht allzu große Aufregung versetzt hat. Auch wenn Du Dich ein wenig erschreckt haben solltest, hoffen wir, daß Du Deinen sündigen Dienern in Bälde Vergebung schenken wirst.«

Das kann doch nicht wahr sein! Sollte ich das Zugfenster öffnen und in das Panorama brüllen: »Ich bin ein Idiot!« Mich an das Kinderhilfswerk der Vereinten Nationen wenden und Anzeige gegen Vater und Gabi erstatten, die mir so etwas angetan hatten?

»Aber bevor Du Dich wie üblich an die Vereinten Nationen wendest, um Dich über uns zu beklagen«, fuhr Gabi fort, »warte noch einen Augenblick: Erstens sind sie es bei der UNO bereits leid, Deine skarabäische Handschrift zu entschlüsseln, und zweitens ist es üblich, den Angeklagten anzuhören, bevor man eine Resolution erläßt.«

Die Buchstaben schwangen vor meinen Augen das Tanzbein. Ich konnte nicht weiterlesen. Wie hatten Vater und Gabi das bloß fertiggebracht. Wann hatten sie Gelegenheit, solch ein Unternehmen zu organisieren. Wann war ihnen die Idee dazu gekommen, und wo hatten sie den Polizisten und den Häftling aufgetrieben? Konnte es sein, daß ...? Na klar ... Was für ein Trottel ich war ... Ich lehnte meinen Kopf nach hinten und schloß die Augen: Wahrscheinlich waren es tatsächlich zwei Schauspieler ... Wenn ich gleich durch die Waggons rannte und nach ihnen suchte ... Vielleicht hatten sie bereits die Kostüme abgelegt, womöglich würde ich sie zwischen den anderen Fahrgästen nicht mehr erkennen ...

Ich stierte aus dem Fenster, das Weiterlesen fiel mir schwer. Es war ihre Idee gewesen, daran bestand kein Zweifel. Ein wenig plagte mich das Gewissen, daß mich ihre Aktion nicht gerade in Begeisterungstürme versetzte und ich nur irgendwie verstört und zerknirscht dasaß, ohne genau zu wissen warum.

Vielleicht weil ihre Überraschung so umwerfend und maßlos war, daß mir keine Gelegenheit für Gefühlsüberschwänge blieb. Wenn sie eigene Kinder hätte, dachte ich und hielt sogleich inne. Dieser Gedanke ging zu weit. Gabi, daran bestand kein Zweifel, empfand bisweilen Genuß daran, Menschen vor den Kopf zu stoßen, zu erschüttern und in Verlegenheit zu bringen oder lauthals gräßliche Dinge zu äußern, die man besser für sich behielt. Vater hatte einmal bemerkt, daß es gewiß höchst ermüdend sei, die ganze Zeit so außergewöhnlich zu sein, woraufhin sie ihm unverzüglich entgegenhielt, daß er sich von der langen Praxis der Unauffälligkeit im Einsatz längst in Luft aufgelöst habe. Gabi wußte sich zu behaupten, und es war ratsam, sich vor ihrer scharfen Zunge in acht zu nehmen. Aber auch mein Vater war nicht auf den Mund gefallen: In all ihren Wortgefechten pflegte er einen einzigen, erlesenen Satz loszuschmettern, klar und unmißverständlich, scharf wie ein Messer, und man konnte ihr ansehen, wie er sie zerschnitt, wie sie entgeistert nach Luft schnappte, mit den Armen fuchtelte und nach Atem und Worten rang. Später, Jahre später, pflegten diese Sätze wiederaufzutauchen, zu ihr heimzukehren und sie zu peinigen, und obgleich Vater um Vergebung gebeten hatte und all seinen Beteuerungen zum Trotz, allein der Groll habe ihn zu seiner Äußerung getrieben, war es ihr nicht möglich, sich von jenen Beleidigungen zu trennen. In dem erwähnten Streit hatte er etwas über ihre mangelnde Empfindsamkeit geäußert und darüber, daß sie auch die Haut eines Dickhäuters habe, und wegen diesem »auch«, in dem ein verletzender Fingerzeig auf eine gewisse allgemeine Elefantenhaftigkeit lag, stand sie auf und ging.

Dergleichen trug sich alle paar Monate zu. Gewöhnlich rannte Gabi dann aus dem Haus und ließ sich nicht mehr blicken. Im Dienst richtete sie das Wort an Vater mit überspannter Höflichkeit und der Herzlichkeit einer Gabel; sie führte seine Anweisungen aus, schrieb ihm die Berichte und weiter nichts. Kein Lächeln. Keine persönliche Behandlung. Klammheimlich geruhte sie mich zweimal täglich anzurufen, und wir plauderten wie üblich und sprachen uns ab, wie wir ihn sachte in die Knie zwingen würden. Nach einer Woche begann Vater weich zu werden. Er murrte gemeinhin, er habe die Nase voll, nur in der Polizeikantine zu essen, und es sei eine Schande, in welchem Zustand seine Hemden sich befänden, wenn er sie selber bügeln, und

unser Haus sei verdreht wie eine Gemeinschaftszelle am Morgen. Ich hielt mich zurück, um mich nicht in den Streit, den er suchte, verwickeln zu lassen: Ich schwieg. Ich verzichtete auf die Bemerkung, daß Gabi nicht unser Dienstmädchen sei, und wenn sie sich ein wenig um unser Heim kümmere, sie dies nur tue, weil sie so eine gute Seele und allergisch gegen Hausmilben sei. Ich wußte, daß er sie nicht wegen der Küche und der Bügelwäsche vermißte, sondern als Gabi, an deren Anwesenheit er gewohnt war, mit dem ungebrochenen Redefluß, den Aufregungen und den Witzen, bei denen er sich nur mit Mühe das Lachen verkneifen konnte.

Ich wußte auch, daß sie ihm fehlte, weil er dank ihrer Hilfe besser mit mir zurechtkam.

Warum das so war, weshalb wir beide auf ihre Anwesenheit angewiesen waren, um miteinander klarzukommen, dafür hatte ich keine Erklärung. Aber in stillem Einvernehmen fanden wir es gut, daß Gabi bei uns war und uns beide, mich und ihn, zu einer Art Familie machte.

So verstrichen ein paar Tage des Knurrens und Meckerns. Vater suchte nach Vorwänden, um im Dienst ein paar persönliche Worte an sie zu richten, aber sie verschloß ihm ihr Herz und ließ verlauten, daß sie darauf warte, eine klare Stellungnahme aus seinem Mund zu hören, da sie aufgrund eines gewissen Hautproblems nicht auf hauchdünne Zeichen reagiere. Er bettelte, sie möge zurückkehren, und versprach, seine Beziehung zu ihr auszubauen, und sie gab zu verstehen, daß seine Bitte zur Kenntnis genommen worden sei und innerhalb von spätestens dreißig Tagen ihr endgültiges Urteil in der Angelegenheit vorläge. Er nahm den Kopf zwischen die Hände und schrie auf, dreißig Tage seien ein Wahnsinn, und er bestehe darauf, daß sie sich auf der Stelle mit ihm versöhne, hier und jetzt! Und Gabi rollte die Augäpfel zur Decke und verkündete mit jener Stimme, mit der im Supermarkt die Durchsagen gemacht werden, daß sie vor jedes Abkommen mit ihm eine DNB setzen würde, eine Dienstvorschrift für Neue Beziehungen, und stolzierte erhobenen Hauptes hinaus.

Worauf sie mich unverzüglich anrief und flüsternd durchgab, der finstere Alte habe mal wieder auf der ganzen Linie kapituliert und wir würden am Abend alle in ein orientalisches Restaurant zum Essen gehen. Und so geschah es.

An solchen Abenden der Versöhnung erweckte Vater nahezu den Eindruck von Heiterkeit. Er pflegte zwei, drei Gläschen Bier zu trinken, und seine Augen funkelten. Er erzählte uns immer wieder die gleichen Geschichten, wie er den japanischen Juwelier dingfest gemacht und aufgedeckt hatte, daß sowohl der Juwelier als auch seine Ware Fälschungen waren; oder wie er für die Dauer von drei vollen Tagen in einer Hundehütte verharret hatte, in der Gesellschaft einer riesigen Boxerhündin, die einen Stammbaum des belgischen Königshauses und Flöhe hatte, und dieser ganze Aufwand, damit ihm ein professioneller Hundefänger ins Netz ging, der eigens, um sie zu stehlen, aus dem Ausland angereist war. Hin und wieder pflegte Vater innezuhalten und argwöhnisch zu fragen, ob er diese Geschichten nicht bereits zum Besten gegeben habe, worauf wir beide energisch den Kopf schüttelten — i wo, woher denn, erzähl weiter! Und ich sah ihn an und stellte mir vor, daß er einmal ein junger Mann gewesen war, den Schalk im Nacken, und daß wegen eines Zwischenfalls in seinem Leben alles schlagartig vorbei gewesen war.

Ich saß in dem fahrenden Waggon. Ich dachte, daß es mich Wochen kosten würde, bis ich verdaut hätte, was ich soeben durchgemacht hatte. Wie sie hereingekommen waren, der Häftling und der Polizist, und ihre Hände in der gemeinsamen Handschelle über mich hielten. Wie sie mich aufgefordert hatten zu beurteilen, ob der Häftling dem Polizisten in die Augen gesehen hatte oder nicht. Wie der Häftling mir die Pistole in die Hand gedrückt, wie mein Finger auf dem Abzug gezittert hatte und ich überzeugt gewesen war, er würde durch das Fenster entkommen.

Kurz, ich saß da wie zwei Kinder, die einen Film gesehen haben und einander weißt du noch, wie, weißt du noch, was, die Handlung in Erinnerung rufen.

Aber im Gegensatz zu jenen beiden kindlichen Kinofans war ich alles andere als guter Laune. Je mehr ich daran dachte, was sich in diesem Abteil zugetragen hatte, desto verdrossener wurde ich. Unbegreiflich, wie Vater all die Jahre hindurch mit dieser Gabi auskommt, dachte ich. Hätte sie eigene Nachkommen, wäre sie selbst Mutter, hätte sie ihrem eigenen Kind etwas Derartiges nicht zugemutet. Sie hätte im voraus gewußt, wie ein Jugendlicher sich nach solch einer Attacke fühlte.

Gekränkt war ich auch. Nicht, weil es ihr gelungen war, mich

reinzulegen, sondern weil ich jäh begriff, daß ich noch ein Kind war, und die Erwachsenen hinter meinem Rücken solche Pläne auszuhecken vermochten.

Mein Vater war Komplize in diesem Spiel. Daran bestand kein Zweifel. Gabi hatte die Sache geplant und die Rollen der beiden Schauspieler erdacht, aber Vater hatte die Durchführung in die Hand genommen. Zuerst hatte sie ihn überzeugen müssen, daß die Organisation kein Problem sei. Und als er Zweifel äußerte, hatte sie ihm entgegengehalten, es sei kaum zu glauben, daß ein Mann wie er vor der Planung eines solch simplen »Sondereinsatzes« zurückschreke. Ich war sicher, daß sie das Wort »Sondereinsatz« benutzte, um ihn anzustacheln. Er hatte gezögert, ich wußte, daß Vater gezögert hatte. Es gab Angelegenheiten, in denen es ihm besser gelang, sich in mich hineinzusetzen, immerhin waren wir trotz allem blutsverwandt. Er hatte gedacht, daß es ein wenig übertrieben war, ein derart kompliziertes Unternehmen für ein einziges Kind zu organisieren, und daß ich möglicherweise den Witz, der sich darin verbarg, gar nicht genießen könne. Sie hatte gelacht, er sei verknöchert und kleinkariert, und sich gewünscht, er hätte ein Viertel meines Humors, und sie stieß wie zu sich selbst durch die Zähne hervor, daß er, bevor er solch ein legaler Kerl geworden sei, dafür bekannt war, besonders verwegen zu sein, oder war alles, was man ihr über ihn erzählte, etwa erstunken und erlogen? Nun blieb ihm wahrhaftig keine Wahl, notgedrungen mußte er beweisen, daß er kühn und voller Humor und Phantasie war, nicht minder als in den Tagen seiner Jugend, als er mit einer privaten Tomatenstaude durch die Straßen Jerusalems gebraust war, und so wetteiferten die beiden in Tollkühnheit und Einfallsreichtum und vergaßen sich zu fragen, wie der Jubilar, um den es dabei ging, nämlich ich, sich wohl fühlen würde.

Noch lag der säuerliche Schweiß des Häftlings und des Polizisten über dem Abteil. Ich wünschte, ich hätte sie fragen können, wie sie sich für ihren Auftritt vorbereitet hatten. Vor welche Schwierigkeiten ihre Rolle sie gestellt hatte. Woher die Kostüme stammten und die Eisenkugel, und was man für eine solche Aufführung hinblättern mußte, eine Aufführung für mich allein, unglaublich! Sicher waren auch ihre Fahrkarten nicht billig gewesen, womöglich hatten Vater und Gabi sämtliche Plätze in diesem Abteil aufgekauft, so daß niemand bei